AUSTRIAN ATHLETICS
ÖLV
NACHRICHTEN

4 | 2022

Leichtathletik-News
aus erster Hand

Die neue Generation im internationalen Rampenlicht

Seite 6

Das World Ranking – die Wende im Quali-System

Seite 10

Markus Fuchs

Österreichs schnellster Speedy

Seite 4

Foto: GEPA-pictures

YOUR FIRST STEP TO ASIA

Fly with EVA AIR

Täglich von Wien nach Asien
über 60 Destinationen

Boeing 787-9 ab Wien

www.evaair.com

Zweiter Platz im Diamond-League-Finale

Fotos: Giancarlo Colombo, Alfred Nevsimal

Lukas Weißhaidinger gelang beim Saisonfinale der höchsten Meetingserie der Leichtathletik in Zürich ein versöhnlicher Abschluss. Mit einer Weite von 65,70 m musste er sich im Diskusbewerb nur Weltmeister Kristjan Ceh (SLO) geschlagen geben, der auf 67,10 m kam. Ex-Weltmeister Andrius Gudzius (LTU) und auch Olympiasieger Daniel Ståhl (SWE) blieben dieses Mal hinter dem Österreicher.

INHALT

Markus Fuchs - Österreichs schnellster Speedy 4
Die neue Generation im internationalen Rampenlicht 6
Das World Ranking – die Wende im Quali-System 10
Olympiade 1972 – Österreichs Sprintstaffel lief ins Halbfinale 12
Lena Pressler – von Györ bis München 14
Internationaler Mix 16
Master News 18
Nachgefragt bei Rupert Rohrmoser 21
Der LAC Klagenfurt 22
Track Stories 24
Kleines Leichtathletik-Lexikon 26
Statistik 27

Herbert Winkler
Chefredakteur

EDITORIAL

Der Leichtathletiksommer ist bald auserzählt. Er war durchwachsen. Für Österreich gab es auf den großen internationalen Bühnen viele Spitzenplätze, aber keine Medaillen. Bei näherem Hinsehen wird die Optik allerdings korrigiert, denn die Fortschritte sind evident. 2022 wurden an die 20 Bestleistungen und Rekorde aufgestellt. Vor allem wenn man die Zeiten und Weiten der neuen Generation linear projiziert, bekommt man ein gutes Gefühl für die Zukunft. Deshalb sind den Spitzenleistungen der jungen Hoffnungsträger drei Textseiten gewidmet.

Wichtig war uns auch, für alle Interessierten die komplizierten Regeln des World Rankings zu erklären. Wo sonst kann man das lesen? Dazu gibt es zwei Porträts: Markus Fuchs und Lena Pressler haben mit ihren Leistungen zwei mit Patina überzogene Rekorde egalisiert und verbessert. Was planen sie für die Zukunft?

Wie sehr die Schuhentwicklung einstweilen auch die Sprintzeiten pusht, und wie man mit Marihuana als Schmerzmittel das Richtige wollen, aber das Falsche tun kann, kann man auch nachlesen. Gleichwohl wird von den vielen Goldmedaillen des LAC Klagenfurt und der Medaillenflut der österreichischen Masters erzählt.

28 Seiten zum Lesen, Informieren und zum Freuen.

Viel Spaß dabei wünscht

Herbert Winkler

Markus Fuchs – Österreichs schnellster Speedy

Das Gespräch fand zu ebener Erde statt, obwohl die Pläne von Markus Fuchs hochfliegend sind. Mit 10,15 Sekunden hat er im Juli den österreichischen 100-m-Rekord egalisiert und ist überzeugt, dass dies kein One-Hit-Wonder war. Irgendwann wird eine Neun vor der Kommastelle stehen. Das heurige Jahr war für ihn eine Fahrt mit der Achterbahn.

Auf einem extremen Level kultivieren 100-m-Läufer die archaische Form der Fortbewegung. Die besten Läufer können bei vollem Speed auf über 40 Stundenkilometer beschleunigen. Markus Fuchs gehört seit heuer auch zu diesen Überfliegern. Er hat sich schon als Kind dem Kurzstreckenlauf verschrieben und in Österreich alle Nachwuchs-Titel über die 100 m eingesackt. Seit 2015 ist er der Dauer-Staatsmeister in der Allgemeinen Klasse und gehört einstweilen zu den 12 schnellsten europäischen Sprintern.

Wenn Markus von sich erzählt, braucht man Kondition

Quirlig beschreibt er seine sportlichen Erlebnisse und sein Leben. Man kommt mit dem Notieren kaum nach. Wer Leichtigkeit schätzt, ist gerne mit ihm zusammen, denn sein sonniges Wesen ist ansteckend. Man hat den Eindruck, „Fuchsy" besteht anatomisch zu 70 Prozent aus Wasser und zu 30 Prozent aus Energie. Schicksalsschläge und Pechsträhnen wischt er mit feiner Ironie zur Seite.

Die heurige Wettkampfsaison hat für den Niederösterreicher Thrill und Chill geboten. Am 16. Juli lief er in Eisenstadt die 100 Meter in 10,15 Sekunden und trug sich damit ins Buch der österreichischen Rekorde ein. Dazu kommen 10,08- und 10,09-Sekunden-Läufe, bei denen allerdings das Reinheitsgebot nicht erfüllt war. Der Rückenwind war zu stark. Bei der Europameisterschaft in München blieb die Zeit bei 10,42 Sekunden stehen, womit er das Finale verpasste. Die Enttäuschung darüber hat er schon weggesteckt. Die Trauerweide gehört nicht zu seinen Lieblingsbäumen.

Das Jahr hat ihn aber nicht nur in Frotee gepackt

„Bei der Hallenweltmeisterschaft in Belgrad bin ich mit 6,68 Sekunden über die 60 m gut in die Saison gestartet. Dann hat mich das Covid-19-Virus heuer gleich zweimal erwischt", gesteht Markus. „Das hat dann ordentlich auf meine gute Form gedrückt. Daher habe ich heuer auch die 200 m ausgelassen."

Bei den Balkanmeisterschaften in Craiova musste er ohne Wettkampf und ohne Rankingpunkte in Quarantäne bleiben. Damit war auch die Weltmeisterschaft in den USA perdu. Es wäre ein Höhepunkt in der Karriere des Athleten von ULC Riverside Mödling geworden. Dazu kam noch ein Fehlstart bei einem internationalen Rennen … forget it.

Victoria Schreibeis, seiner ehemaligen Trainerin, hat er viel zu verdanken, doch vor zwei Jahren hat er sich neu orientiert. In Österreich sah er als Sprinter nicht die Zukunft, die er sich vorstellt. Er hatte keine Trainingspartner und lieferte bei

100-m-Rekordhalter Markus Fuchs sicherte sich mit 10,15 s die direkte Qualifikation für die EM

Foto: ÖLV / Giancarlo Colombo

Läufen nationale Konfektionsware ab. Sein sportlicher Traum war keine solide Bretterbude, sondern ein Haus ganz weit oben. Er will zu Weltmeisterschaften und zu Olympischen Spielen und glaubt daran, dass er einmal die 100 m unter der 10-Sekunden-Marke laufen wird. Mit seinen 26 Jahren ist er dafür im idealen Zeit-Slot.

Daher sah er sich auf der internationalen Bühne um und wurde in die Sprintergruppe von Startrainer Patrick Saile aufgenommen. Seither matcht er sich mit 11 anderen Elitesprinter/innen eine Woche im Monat in der Schweiz. Drei Wochen im Monat trainiert er in der Südstadt nach dem Curriculum des Swiss-Athletics-Trainer. Dominik Distlberger assistiert ihm dabei.

Was ist für ihn anders geworden? Was hat ihn gepusht?

„Eigentlich wurde bei mir an allen Schrauben gedreht. So habe ich zum Beispiel vier Kilogramm zugelegt. Die Schultermuskulatur wurde durch ein spezielles Krafttraining verstärkt, was mir jetzt für die Startphase einen Vorteil bringt. Ich komme ‚flacher' aus der Startmaschine und schneller in die Speedphase. Auch an meinem Laufstil wird ständig gearbeitet. Der große Unterschied zu früher ist, dass ich nicht nur einen Plan habe, sondern ihn auch verstehe", analysiert Markus mit seinen typischen Non-stop-Sätzen seine neue Trainingswelt. Man merkt, die Torte eines Klassesprinters hat viele Farben.

Das Resultat ist evident. Fuchs bringt seine Energie immer besser in geregelte Bahnen und erlebt dabei die Freude eines Fortgeschrittenen. Er ist heuer acht Mal unter 10,30 Sekunden gelaufen. High Five.

„Die Läufe im 10,20-Sekunden-Bereich sind um ein Vielfaches anstrengender und machen sich mit muskulärer Müdigkeit extrem bemerkbar", beschreibt Österreichs Rekordläufer sein Freud und Leid und fügt an: „Ich kann jetzt aber auch meine Geschwindigkeit bei einem Rennen gut einschätzen und spüre einstweilen sogar, wenn der Rückenwind zu stark ist."

Als wir das Gespräch beenden, fällt mir ein Reim von Rainer Maria Rilke ein: „Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen …". Eine treffende Analyse für Österreichs schnellsten Speedy.

Herbert Winkler

Die neue Generation im internationalen Rampenlicht

Ivona Dadic, Lukas Weißhaidinger und Andreas Vojta gehören zu den Evergreens im österreichischen Nationalteam. Mit 28, 30 und 33 Jahren blicken sie nicht nur auf zahlreiche Erfolge, sondern auch auf große internationale Erfahrung zurück. Es lohnt sich aber auch ein Blick auf die neue Generation der Aufsteiger/innen. Viele sind heuer ins internationale Rampenlicht getreten und machen Hoffnung auf mehr.

Zehn der 14 heimischen EM-Teilnehmer/innen feierten heuer im Münchner Olympiastadion Premiere bei den kontinentalen Freiluft-Titelkämpfen. Und das, obwohl der neue Qualifikationsprozess so hart wie nie zuvor war.

Jüngster im Aufgebot war 400-m-Hürdenläufer **Niklas Strohmayer-Dangl** (LA Akademie Eisenstadt). Er ist der Rookie dieses Jahres. Erst vor zwei Jahren wechselte der 20-jährige Burgenländer vom Fußball zur Leichtathletik. Dirigiert von Trainer Rolf Meixner steigerte der U20-EM-Teilnehmer des letzten Jahres seine persönliche Bestleistung heuer um fast drei Sekunden. Mit 50,62 s krönte er sich bei den Balkan-Freiluftmeisterschaften im rumänischen Craiova mit seiner ersten internationalen Goldmedaille. Aber nicht nur die enorme Steigerung zu seiner Bestzeit, sondern seine beachtliche Leistungskonstanz zeichnete ihn aus. Diese war auch nötig, um die EM-Teilnahme in München zu realisieren. Strohmayer-Dangl lieferte gleich vier Zeiten zwischen 50,62 und 50,72 Sekunden ab.

Dazu gab es spannende Duelle mit seinem 21-jährigen Kontrahenten, **Leo Köhldorfer** (ULC

Niklas Strohmayer-Dangl

Fotos: GEPA-pictures

Lena Pressler

Linz Oberbank), der es nur knapp nicht nach München schaffte. Justament bei den Staatsmeisterschaften in St. Pölten behielt der Linzer gegenüber dem Balkan-Champion aus dem Burgenland die Oberhand. Eine vielversprechende Paarung für die nächsten Jahre, die auf Zeiten unter 50 Sekunden hoffen lässt.

Disziplin-Kollegin **Lena Pressler** (Union St. Pölten) gehört sicherlich auch zu den „Rising Stars" der heimischen Leichtathletik (siehe Beitrag auf Seite 14 f.). Gleich beim Saisoneinstieg verbesserte sie den 35 Jahre alten österreichischen Rekord von Gerda Haas um 13 Hundertstel auf 56,73 Sekunden. Wer an eine „Eintagsfliege" geglaubt hat, wurde eines Besseren belehrt. In neun von zehn Saisonrennen blieb die 21-Jährige unter ihrer Vorjahres-Bestmarke, trotzte Wind und Wetter und beeindruckte mit hoher Konstanz. Sie verbuchte dabei mehrere Medaillenplätze bei Continental Tour Meetings und zeigte nach ihrem EM-Debüt Anfang September in Ungarn noch zwei sehr starke Rennen. Die Basis für eine mögliche erste WM-Qualifikation 2023 ist für die Athletin von Trainerin Viola Kleiser bereits gelegt.

Stabhochspringer **Riccardo Klotz** (ATSV Innsbruck) ist ebenfalls in der Adult-Klasse angekommen. Zu Jahreswechsel stand die Bestmarke des ehemaligen EYOF-Medaillengewinners bei 5,37 m. Der 23-Jährige brannte gleich in der Hallensaison ein Feuerwerk an tollen Sprüngen ab. Er überquerte drei Mal 5,50 m sowie ein Mal 5,51 m und unterstrich seine größer gewordenen Ambitionen auch mit dem Gewinn des Balkan-Hallenmeister-Titels in Istanbul. Reich hätte man werden können, wenn man auf die Teilnahme des jungen Tirolers an der Europameisterschaft getippt hätte. Mit einer famosen Wettkampfserie und drei Wettkämpfen über 5,60 m innerhalb von nur sieben Tagen löste er sein München-Ticket. Mit seiner jetzigen Rekordhöhe von 5,65 m ist der Athlet von Trainer Thomas Neuhauser am Sprung zu den Besten des Kontinents. Okay, zum „Überflieger" Armand Duplantis aus Schweden fehlt noch einiges, und für die EM-Bronzemedaille wären 5,75 m im ersten Versuch nötig gewesen. Unrealistisch? Nach der gewaltigen Entwicklung im heurigen Jahr wird man wohl noch träumen dürfen.

Das U18-WM-Finale und ein vierter Platz bei der U20-EM stehen bei ihr auf der Visitenkarte. Dennoch hätte wohl kaum jemand mit ihr gerechnet, als die München-Tickets verteilt wurden.

Riccardo Klotz

Lena Millonig

Foto: GEPA-pictures

Die Rede ist von **Lena Millonig** (ULC Riverside Mödling). Obwohl erst 24 Jahre alt, hat sie nach harten Jahren mit Verletzungen trotzdem nicht aufgegeben und an sich geglaubt. Dafür wurde die 3.000-m-Hindernisläuferin heuer belohnt. Souverän qualifizierte sie sich für ihre erste Europameisterschaft in der Allgemeinen Klasse und rief ihr Leistungsvermögen in München gut ab. Platz 19 mit einer Zeit von 9:57,50 min standen am Ende zu Buche, nur drei Hundertstel über ihrer Bestmarke, die sie im Juni in Craiova aufgestellt hat. Anfang September gelang dann in Pápa (HUN) eine weitere Verbesserung. In 9:49,85 min lief sie nicht nur auf's „Stockerl" bei diesem WACT-Bronze-Meeting, sondern näherte sich dem 14 Jahre alten österreichischen Rekord von Andrea Mayr auf knapp zwei Sekunden an. Millonig hat die WM im kommenden Jahr in Budapest 2023 im Visier und gibt verdientermaßen ab Dezember ein Comeback als Heeressportlerin. Als Hindernisläuferin benötigt sie drei starke Rennen zur Qualifikation, ein erstes hat sie mit dem Ergebnis von Pápa bereits in der Tasche.

Beim Blick auf die neue Generation darf auch 100-m-Sprinterin **Magdalena Lindner** (Union St. Pölten) nicht fehlen. Die 22-Jährige sprang zwar erst in letzter Sekunden auf den EM-Zug auf, verpasste in München aber nur hauchdünn das EM-Semifinale.

Ebenfalls Österreichs Damen-Nationalstaffel machte heuer mit zwei vierten Plätzen bei Diamond League Meetings und dem neuen ÖLV-Rekord von 44,33 s Lust auf mehr. Angeführt von „Routinier" Susanne Walli (26 Jahre) liefen Magdalena Lindner (22), Lena Pressler (21), Viktoria Willhuber (21) und Johanna Plank (20) in unterschiedlichen Zusammensetzungen 44er-Zeiten in Serie.

Abseits der Europameisterschaften in München stachen im heurigen Sommer die U20-Weltmeisterschaften in Cali (COL) hervor. Die drei Top-8-Platzierungen von **Enzo Diessl** (110 m Hürden), **Kevin Kamenschak** (1.500 m) und **Matthias Lasch** (Zehnkampf) können sich für die kleine Leichtathletiknation Österreich durchaus sehen lassen. Alle drei gehören auch im nächsten Jahr noch der U20-Klasse an und können bei entsprechender Weiterentwicklung als heiße Medaillenkandidaten gehandelt werden.

Nein, die „Alarmglocken schrillen nicht" beim Leichtathletik-Verband, wie ein Medium aufgrund von nur drei WM-Teilnehmern in Eugene vermutete. Natürlich ist auch nicht alles eitel Wonne, denn die fehlenden Top-Platzierungen bei der WM und der EM schmerzen. Verletzungsbedingte Ausfälle von Weltklasse-Athletinnen wie Ivona Dadic und Verena Mayr wären aber auch für andere heimische Sommersport-Verbände nicht so leicht zu verkraften. Es wird hart daran gearbeitet, die Spitze zu verbreitern und bald wieder ganz oben mitzuspielen. Die Basis dazu ist mit den großen Fortschritten der genannten Athlet/innen bereits gelegt.

Helmut Baudis

AUSTRIAN ATHLETICS
OLV

GEMEINSAM GEWINNEN
www.erima.at

erima
SPORTSWEAR SINCE 1900

Das World Ranking – die Wende im Quali-System

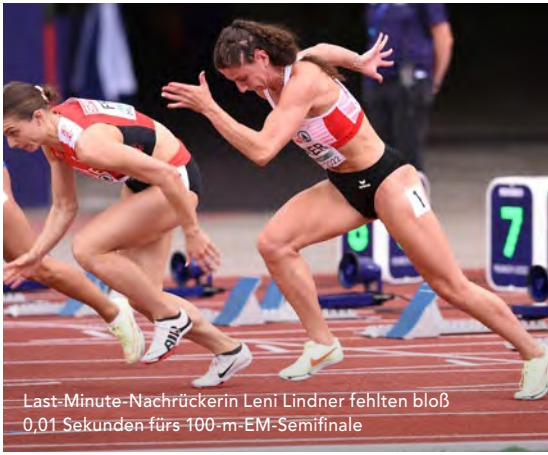
World Athletics hat 2019 ein globales „Ranking System" etabliert. Damit wird in jeder Disziplin, basierend auf Leistungs- und Bonuspunkten, eine Weltrangliste ermittelt. Dieses Ranking soll das tatsächliche Leistungsvermögen der Athlet/innen zeigen und die Wertigkeit von einmaligen Ergebnissen („Top-Lists") abschwächen. Die Ranglisten werden von World Athletics jeden Mittwoch aktualisiert.

Die Basis wurde vom ungarischen Leichtathletik-Statistiker Dr. Bojidar Spiriev geschaffen. Er entwickelte bereits 1979 die „Scoring Tables of Athletics" und gründete mit seinem Sohn Attila die Firma Elite Ltd. Ihre Statistik-Website „All-Athletics" wurde von World Athletics zur heutigen Version des World Rankings weiterentwickelt.

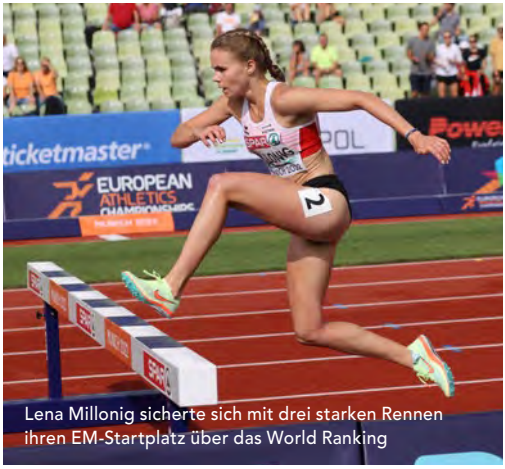
Tokio 2021 brachte die Wende

Bei den Olympischen Spielen 2021 in Tokio rückte das World Ranking erstmals auch als Qualifikationssystem in den Fokus. Die Grundlage ist einfach: Result Score + Placing Score = Performance Score. Dabei werden – je nach Disziplin – die besten fünf, drei oder zwei Ergebnisse innerhalb von 12 Monaten herangezogen. Für 10.000 m, Marathon, Gehen und Mehrkampf ist der Zeitraum von 18 Monaten ausschlaggebend. Darüber hinaus gibt es harte Limits zur Direktqualifikation, die jedoch in den meisten Bewerben auf Finalniveau von Olympischen Spielen, Welt- oder Europameisterschaften liegen. Damit sollen maximal 50 Prozent der Quotenplätze vergeben werden. Für die WM in Eugene schaffte das aus ÖLV-Sicht nur Lukas Weißhaidinger.

European Athletics übernahm das „World Ranking" als Qualifikationsprocedere für die Europameisterschaften 2022 in München. Aus Österreich qualifizierten sich Ivona Dadic, Markus Fuchs, Andreas Vojta, Susanne Walli und Lukas Weißhaidinger über die hohen Entry Standards. Für alle anderen rückte heuer die Rangliste „Road to Munich" in den Blickpunkt. Regelmäßiges Kontrollieren der Ranking-Position und der Kampf um Startplätze bei Meetings mit höherer Wertigkeit (Kategorie) standen auf der Tagesordnung. Wichtig und erfolgreich waren die Bemühungen von Rolf Meixner und Gottfried Lammerhuber, die Austrian Top-Meetings in Eisenstadt und St. Pölten als World Athletics Continental Tour Events upzugraden.



Last-Minute-Nachrückerin Leni Lindner fehlten bloß 0,01 Sekunden fürs 100-m-EM-Semifinale



Lena Millonig sicherte sich mit drei starken Rennen ihren EM-Startplatz über das World Ranking

Fotos: ÖLV / Giancarlo Colombo

Die Regeln im Detail – kompliziert und unverständlich

Eine Achillesferse des Systems ist der Auffüllprozess. Eine „Road to WM/EM List" ist eine Long List aller teilnahmeberechtigten Athlet/innen. Sie zeigt weder an, wer verletzt ist noch wie die internen (oft strengeren) Selektionskriterien der jeweiligen Verbände sind. Im März 2022 erhielt Beate Schrott eine Einladung zur Hallen-WM in Belgrad, obwohl sie schon im August 2021 ihre Karriere offiziell beendet hatte.

Die Mitgliedsverbände wurden heuer vor der WM und EM mehrfach ersucht, Abmeldungen vorzunehmen. Leider folgten nicht alle dieser Vorgabe. Da ab einem festgelegten Termin vor der verbindlichen und mit Kosten verbundenen Final Entry Deadline das Nachrücken beendet wurde, blieben Quotenplätze frei. Sie konnten nicht mehr wahrgenommen werden.

Extremes Beispiel war der WM-Marathon der Frauen in Eugene: 100 Quotenplätze, 48 Nennungen, 42 am Start, 32 im Ziel. Auch das 10.000-m-Finale der Frauen in München war trotz Top-Niveau deutlich unter der angestrebten Quote von 27 Teilnehmerinnen: 21 Nennungen, 18 am Start, 18 im Ziel.

Die Änderungen ab 2023

Ab 2023 werden alle Welt- und Europameisterschaften (Halle und Freiluft) der Allgemeinen Klasse neben hohen Entry Standards nach den Prinzipien des World Rankings selektioniert. Gerade die Hallen-EM galt bisher als „Sprungbrett" für U23-Athlet/innen zur Allgemeinen Klasse. Das ist nun passé. Von den 24 Entry Standards in Einzeldisziplinen für die Hallen-EM in Istanbul liegen zehn jenseits der ÖLV-Rekorde. Hier zeigt sich einmal mehr die wichtige Bedeutung der Balkan-Meisterschaften als Übergang vom Nachwuchs zur Spitze.

World Athletics hat die Problematik des mangelhaften Auffüllprozesses erkannt und für die WM in Budapest eine Änderung angekündigt. Dem unverbindlichen Abmelden folgt nun ein verbindliches Anmelden der Quotenplätze. Nach dem Qualifikationsschluss 30. Juli wird am 2. August die aktuelle Liste „Road to Budapest" veröffentlicht. Bis 4. August muss eine verbindliche Vormeldung („Pre-Submission") aller Qualifizierten und der Nächstgereihten erfolgen. Aufgrund der finalen Liste, die am 5. August veröffentlicht werden wird, sind dann bis 7. August die Final Entries einzugeben.

Im Nachwuchsbereich ist vieles einfacher. Ab der Limiterbringung können Athlet/innen, Coaches und der Verband mit der Planung für den Wettkampf-Höhepunkt beginnen. Das betrifft vor allem auch die frühzeitige und damit kostengünstigere Flugbuchung. Es bleibt zu hoffen, dass das Qualifikationsprocedere für die U18-EM, U20-EM/WM und U23-EM weiterhin so bleibt wie bisher.

Hannes Gruber

Olympiade 1972 – Österreichs Sprintstaffel lief ins Halbfinale

Um es gleich zu schreiben: Diese Kolumne erzählt von Österreichs Olympiastaffel, die vor 50 Jahren in München ins Semifinale lief. In der bayerischen Hauptstadt fanden die XX. Olympischen Spiele statt, an denen 15 österreichische Leichtathletinnen und -athleten teilnahmen. Mittendrin war die 4x100-m-Staffel der Männer, deren Teilnahme eine besondere Vorgeschichte hatte.

1972 war das Jahr, in dem die BRD und die DDR noch getrennte Staaten waren. Die US-Regierung unter Richard Nixon musste sich mit den Gegnern des Vietnam-Krieges auseinandersetzen, und im Fernsehen begann die erste Folge der Science-Fiction-Serie „Star Trek – Raumschiff Enterprise". „Light My Fire" von The Doors war der Song für Menschen mit Leidenschaften.

1972 stellte das Quartett Regner – Nepraunik – Nöster – Lang mit 39,9 s in Lüdenscheid/Deutschland einen österreichischen Staffelrekord auf. Er war die Hebebühne für die Teilnahme an den Sommerspielen in München. Die Staffel versammelte die elitäre Gruppe der österreichischen Sprinter. Der Schnellste in der Runde war Axel Nepraunik. Er war viermal Staatsmeister über die 100 m und drei Mal über die 200-m-Distanz. 10,3 s hatte er als Bestzeit stehen. Axel startete in München auch im 100-m-Bewerb. Gert Nöster gewann dreimal den österreichischen Meistertitel über die 100 m und trug sich auch über 200 m mit vier Meistertiteln in die Statistik ein. Seine handgestoppten Zeiten waren 10,4 s und 21,3 s. Auch Georg Regner brachte 10,4 s auf die Stadionbahn und war zweimal Staatsmeister. Als verlässlicher Schlussläufer fungierte Helmut Lang, auch ein Spitzenläufer, der 10,6 s auf den Tacho brachte. Alle vier waren Athleten beim ULC Wildschek.

v.li.: Lang – Nöster – Nepraunik – Regner

Fotos: Lothar Rübelt, Georg Regner

Dann die Hiobs-Botschaft. Etwa drei Wochen vor den Wettkämpfen in München spürte Nöster Schmerzen im Oberschenkel. Olympia-Masseur „Druide" Hans Derdak konnte die Schmerzen zwar reduzieren, aber nicht auflösen. Nöster wollte die Staffel nicht gefährden und verzichtete schweren Herzens auf den Start im Olympiastadion. Günther Würfel, ein 200-m-Spezialist, nahm seinen Platz ein.

27 Staffeln waren für München genannt. Die österreichische Crew startete gleich im ersten Vorlauf und lieferte mit 40,49 s ein tolles und

wasserdichtes Rennen ab. Sie wurde Vierte ihres Laufes und stieg damit ins Semifinale auf.

Nebenbei hatten die 100-m-Läufe dieser Olympiade eine eigene Liturgie. Die beiden US-Amerikaner Rey Robinson und Eddie Hart waren 1972 die Weltjahresbesten. Man erwartete ein spannendes Rennen gegen den sowjetischen Sprinter Walerij Borsow, der zwei Jahre lang ungeschlagen war. Das Finale wäre kein Lauf aus dem Baumarktregal geworden. Alle erwarteten ein Kräftemessen zwischen Ost und West. Die Auseinandersetzung fand allerdings nicht statt. Robinson und Hart kamen nicht rechtzeitig ins Stadion, da der US-Coach eine falsche Startzeit notiert hatte. Für die US-Leichtathletik war das ein Drama, als hätte sich die Erdachse verschoben. Borsow wurde schlussendlich Olympiasieger. Auch die österreichische Sprintstaffel erlebte im Zwischenlauf eine bittere Minute. Sie kam gut ins Rennen, schied aber durch einen Fehler bei der Übergabe aus.

Georg Regner und Günther Würfel setzten ihre Karriere nach München fort. Regners 100-m-Juniorenrekord mit 10,4 s aus dem Jahr 1972 hielt zehn Jahre lang. Würfel wurde von 1972 bis 1975 in Folge Staatsmeister über die 200 Meter. 1974 trommelte er grandiose 21,0 s auf die Bahn.

Die schnellen Fünf sind Freunde geblieben und treffen sich heute noch mehrmals im Jahr. Es sind nun fünf Jahrzehnte seit München vergangen, und einstweilen haben sie auch ihre beruflichen Karrieren beendet. Nepraunik wurde nach seiner sportlichen Laufbahn Jurist und baute sich eine eigene Anwaltskanzlei auf, die einstweilen sein Sohn weiterführt. Gert Nöster wurde AHS-Professor in Wien und unterrichtete Geschichte und Sport. Georg Regner war im Verkauf und Konzern-Controlling einer amerikanischen Werkzeugfirma tätig. Günther Würfel war Journalist bei einer Sportzeitung und Helmut Lang war Sportlehrer in Schwechat. Er startet heute noch bei Masters-Wettkämpfen und hat drei österreichische Altersrekorde in Diskuswerfen aufgestellt.

v.li.: Nepraunik – Würfel – Nöster – Lang – Regner

Heuer kehrte das Quintett auf ihre ehemalige Wirkungsstätte in München zurück. Genau 50 Jahre nach ihrem Staffellauf saßen sie bei den Europameisterschaften im Olympiastadion. Vieles ist seit damals anders geworden. Die Zeitnehmung geht heute auf hundertstel Sekunden genau, die Bahn wurde mit speziellen Belägen speedy gemacht, und auch der heutige Support für Leistungssportler ist mit früher nicht vergleichbar. „Light My Fire“ von The Doors wird allerdings heute noch immer gespielt. Auf die Altmeister der Olympiastaffel von 1972 würde auch „Forever Young“ von Bob Dylan passen.

Herbert Winkler

Lena Pressler – von Györ bis München

Seit fünf Jahren ist der Name Lena Pressler in der österreichischen Leichtathletik ein Begriff. Bei der U18-Europameisterschaft in Györ ging die Karriere der Athletin von UNION St. Pölten so richtig los. Sie brachte 2018 über die 400 m Hürden die Bronze-Medaille nach Hause. Was sich seit dem noch alles tat, hat Bernhard Rauch in Erfahrung gebracht.

Eines vorweg: Um die Laufbahn von Lena ins Scheinwerferlicht zu rücken, muss man in der Zeitrechnung früh starten. Klickt man sich durch die ATHMIN-Datenbank des ÖLV, datiert der erste Wettkampf am 17. September 2011. Damals nahm die erst 10-Jährige in der U14-Klasse über 60 m und 600 m beim Erdöl-Pokal in Wien-Stadlau teil. 11 Jahre danach zieht Lena mit großem Erfolg ihre Runden auf den heimischen und internationalen Tartanbahnen.

// Es begann im Gölsental //

In St. Veit an der Gölsen, südlich von St. Pölten, wurde Lenas sportbegeisterten Eltern früh bewusst, dass ihre Tochter läuferisch talentiert ist. Auch dem Trainerteam des lokalen Vereins blieb dies nicht verborgen. Lenas Ambitionen wurden somit schon sehr früh gefördert.

2011 wurde Pressler Mitglied bei UNION St. Pölten und bestritt seitdem knapp 140 Wettkämpfe im In- und Ausland. Den ersten internationalen Glanzpunkt setzte sie 2018 bei der U18-Europameisterschaft in Györ (HUN), als sie sensationell die Bronzemedaille über die lange Hürdenstrecke gewann. Der dritte Platz hat Lena sehr motiviert und sie noch mehr in den Sport investieren lassen, wie sie im Gespräch versicherte.

Auch Ihre Trainerin, Viola Kleiser, stimmt dem zu: „Lena blieb nach dem dritten Platz am Boden und ordnete das große Puzzleteil nach der U18-EM richtig ein. Im Training gibt es mit ihr nie ein Drama. Ganz im Gegenteil, Lena ist immer fokussiert und will immer. Dass ich sie 2016, mit dem Wechsel ins BORG in St. Pölten, als Trainerin übernehmen durfte, ist wirklich ein großes Glück."

2019 qualifizierte sich die Niederösterreicherin auch für die U20-EM im schwedischen Borås. Leider lief es dort nicht ganz nach Plan. Mit 60,53 Sekunden war nach dem Vorlauf Schluss und die Enttäuschung groß. Bereits beim nächsten Training war Lena wieder motiviert und auf die anstehenden Meetings fokussiert .

// Das Training ist härter geworden //

Das Training und die Intensitäten änderten sich naturgemäß über die Jahre. Im Sportzentrum Niederösterreich findet Lena ganzjährig profes-

Fotos: ÖLV, Giancarlo Colombo, Alfred Nevsimal

sionelle Bedingungen vor. Mit der Gruppe rund um Leo Köhldorfer, Felix Einramhof und Andreas Wolf ist sie sehr zufrieden und fühlt sich stets perfekt gefordert. Nur für die harten Tempoläufe fehlen ihr weibliche Begleiter, so Lena im Gespräch. Zumindest in Trainingslagern kann dies ab und zu mit Österreichs Nr. 1 über 400 m, Susanne Walli, kompensiert werden.

// 2022 – ein Jahr mit Glanzlichtern //

Die absoluten Höhepunkte ihrer bisher beeindruckenden Karriere setzte die leichtgewichtige Athletin diesen Sommer. Am 26. Mai 2022 unterbot Pressler beim Liese-Prokop-Meeting den österreichischen Rekord über 400 m Hürden um 0,13 Sekunden. Mit 56,73 Sekunden löschte sie den Rekord von Gerda Haas aus und schenkte damit dem scheidenden Meeting-Direktor Gottfried Lammerhuber einen grandiosen Höhepunkt als Veranstalter.

Bei der Europameisterschaft in München finishte Lena dann über ihre Paradedisziplin mit ihrer zweitbesten Zeit. Das Ambiente des Olympiastadions von 1972 bescherte der jungen Athletin dazu ein unvergessliches Erlebnis.

// What's next? //

Der Qualifikationsmodus für internationale Meisterschaften in der Allgemeinen Klasse wurde in den letzten Jahren verschärft. Es gibt somit kaum noch Zufallstreffer oder One-Hit-Wonder – die Planung und Strategie will wohl überlegt sein, um sich über das Ranking einen internationalen Startplatz zu sichern. Will man in den nächsten Jahren international dabei sein, muss man flexibel sein.

„Sogar auf diese Gegebenheiten stellt sich Lena immer problemlos ein, sie ist flexibel. Wenn wir diesen oder jenen Wettkampf brauchen und umplanen müssen, dann ist das so", attestiert Viola Kleiser ihrer Athletin die optimale mentale Einstellung.

„Für 2023 haben wir uns vorgenommen die 56er-Zeiten zu stabilisieren, um das Finale bei der U23-Europameisterschaft zu erreichen. Nach der U23-EM in Espoo in Finnland wollen wir uns dann Startplätze bei guten Meetings sichern."

Das U23-EM-Finale gibt auch Lena Pressler klar als großes Ziel für 2023 aus. Dann gesteht sie, dass Femke Bol ihr Idol ist. Die niederländische Sprinterin hat in München drei Goldmedaillen gewonnen. Auch im 400-m-Hürdenlauf. Ein besseres Vorbild kann man wohl nicht wählen, wenn man schon in jungen Jahren Rekordhalterin ist.

Internationaler Mix

Die Schuhentwicklung pusht auch die Sprintzeiten

In den Sprintbewerben gab es in den letzten Jahren eine rasante Weiterentwicklung. Einiges davon ist sicher der neuen Schuhtechnologie zuzuschreiben. Die „Weltrekordflut" zieht sich bereits vom Marathon „abwärts" bis zu den 400 m Hürden. Demnächst könnten auch die Fabel-Weltrekorde von **Florence Griffith-Joyner** aus dem Jahr 1988 über 100 und 200 m Geschichte sein. **Usain Bolt**, Weltrekordhalter über 100 und 200 m, sagte in einem Interview, dass er mit der neuen Schuhtechnologie sicher noch schneller gewesen wäre. Unter 9,5 Sekunden war seine Einschätzung für die 100 m.

Bei den Frauen lag der Mittelwert der Top-30-Sprinterinnen 2019 bei 11,00 s. Heuer sind es bereits 10,88 s. Vergleicht man das heurige Jahr mit jenem von 1988, das Jahr der Olympischen Spiele noch mit „Ostblock-Mannschaften", wird die Entwicklung noch deutlicher.

Bei den Frauen lief Florence Griffith-Joyner zwar 10,49 s bei den US-Trials (bei angeblicher Windstille), aber nur 12 Athletinnen blieben in der Saison unter 11 Sekunden. Heuer sind es bereits 35.

Bei den Männern zeigt sich ein vergleichbares Bild. **Ben Johnson** (9,79 Sekunden) wurde 1988 disqualifiziert. Schnellster der Saison war dann **Carl Lewis** mit 9,92 s, und nur zwei weitere Athleten blieben unter 10 Sekunden. **Andreas Berger** war mit seinem Rekord von 10,15 s auf Platz 30 der Weltbestenliste. Heuer blieben 25 Athleten unter 10 Sekunden. **Markus Fuchs**, der ebenfalls 10,15 s sprintete, liegt auf Platz 128.

Ein ganz anderes Bild zeigt sich in den Bewerben, die nicht oder nur wenig durch neue Schuhtechnologien unterstützt werden. 1988 brauchte es im Diskuswurf der Männer 67,38 m für Platz 10. Heuer sind es 67,02 m.

Sydney McLaughlin-Levrone – Was kommt als Nächstes?

Nach den Weltmeisterschaften in Eugene waren sich die Medien einig. Der 400-m-Hürden-Weltrekord der US-Amerikanerin **Sydney McLaughlin-Levrone** mit 50,68 s war die beste Leistung bei

Sydney McLaughlin-Levrone

Fotos: GEPA-pictures

den Frauen. Sydney wuchs in New Jersey auf und gewann schon mit 16 Jahren die U18-Weltmeisterschaft über 400 m Hürden. Ein Jahr später bei den Olympischen Spielen kam sie bereits ins Semifinale.

Ein Jahr lang startete sie für die University of Kentucky, bevor sie 2019 ins Profilager wechselte. Zunächst war es aber ihre Landsfrau **Dalilah Muhammad,** die mit 52,20 s einen neuen Weltrekord aufstellte und sich bei der WM in Doha auf 52,16 verbesserte. Der Trainerwechsel von Sydney zu dem nicht unumstrittenen **Bob Kersee** brachte dann einen großen Leistungssprung. Sie ist die bisher einzige Athletin, die unter 52 Sekunden laufen konnte und den Weltrekord in den letzten zwei Jahren vier Mal verbesserte. Auffallend ist ihre schnelle Überquerung der Hürden fast ohne Tempoverlust. Sie schafft es auch, mit 14 Schritten die Distanz zwischen den Hürden zu überwinden. Für ihre gute Hürdentechnik spricht auch ihre Bestleistung über 100 m Hürden: 12,65 Sekunden.

Bob Kersee ist auch nicht irgendein Trainer. Der Siebenkampf-Weltrekord seiner Frau **Jackie Joyner** scheint unantastbar. Kersee trainierte auch die früh verstorbene Schwägerin seiner Frau, **Florence Griffith-Joyner**. Auch die „Königin der Weltmeisterschaften" **Allyson Felix** trainierte mit ihm. Jetzt überlegt Sydney einen weiteren Bewerb in ihr Programm aufzunehmen. Die 400 m würden sich anbieten. Auf dieser Strecke lief sie in der siegreichen 4x400-m-Staffel der USA in Eugene die Schlussrunde in 47,91 Sekunden.

Das Interesse in Eugene war mau, das in München top

Für World Athletics waren die Weltmeisterschaften in der „Track Town" Eugene, der Heimat von Sportartikelhersteller Nike, ein wichtiges Event. Die US-Leichtathlet/innen präsentierten sich sehr stark. 33 Medaillen konnten sie bei ihrer Heim-WM gewinnen. 2032 kehren die Olympischen Spiele in die USA nach Los Angeles zurück.

Die Zuschauerzahlen bei der WM in Eugene waren aber eher mau. Das Hayward Field fasst offiziell 12.650 Zuschauer. Nur drei Viertel der Plätze waren bei den Abendveranstaltungen besetzt. Auch die Leichtathletik-Legende **Michael Johnson** merkte das auf Twitter enttäuscht an. 2 Mio. TV-Zuseher bei den Live-Übertragungen auf NBC sind für die USA weit weg von einem Top-Wert. Die US-Trails 2021 brachten es auf 3,1 Mio. im Tagesschnitt.

Das Olympiastadion von München

Die EM in München dagegen brachte es auf bis zu 4,51 Mio. TV-Zuseher im deutschen Fernsehen. Am Abend waren bis zu 40.000 Zuschauer im Olympiastadion, wo die deutschen Athlet/innen bei fantastischer Stimmung zu Höchstformen aufliefen.

Robert Katzenbeißer

13 Medaillen bei den Weltmeisterschaften in Finnland

Tampere, die Stadt im Süden Finnlands, kann getrost als „Sportstadt" bezeichnet werden. Hier fanden bereits eine U20-EM (2003), das EYOF (2009), eine U23-EM (2013) und zuletzt im Jahr 2019 die U20-WM statt. Heuer gab es in der drittgrößten Stadt des Landes ein weiteres sportliches Highlight. Von 29. Juni bis 10. Juli war Tampere der Austragungsort der Masters-Weltmeisterschaften.

Insgesamt nahmen etwa 2.500 Akteure im Alter von 35 Jahren und mehr aus allen Kontinenten an diesem Großereignis teil. Die Wettkämpfe fanden in zwei Stadien statt. Die Hauptwettkampfstätte war das Ratina-Stadion, wo auch die Eröffnung stattfand. Schon der Einzug der Nationen war ein besonderes Erlebnis, geprägt von Frieden, Freundschaft und lebenslanger Liebe zur Leichtathletik. Der Weitsprung-Weltrekordhalter Mike Powell (USA) fungierte dabei als einer der Stadionsprecher und rief die einziehenden Länder einzeln auf. WMA-Präsidentin Margit Jungmann (GER) war ebenso zugegen wie EMA-Präsidentin Walentina Fedjuschina (AUT).

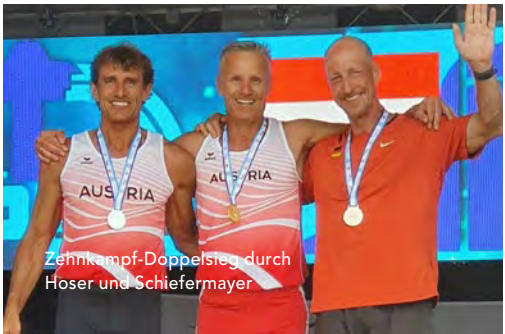
Österreich in der Erfolgsspur

Österreichs Aufgebot war mit rund 30 Athlet/innen stark und konnte nahtlos an die Erfolge der Vergangenheit anknüpfen. Die letzten Masters-Weltmeisterschaften fanden 2018 in Málaga (ESP) statt. Die 2020er-Ausgabe in Toronto (CAN), wo 1975 auch die Premiere ausgetragen wurde, musste aufgrund der COVID-19-Pandemie leider entfallen.

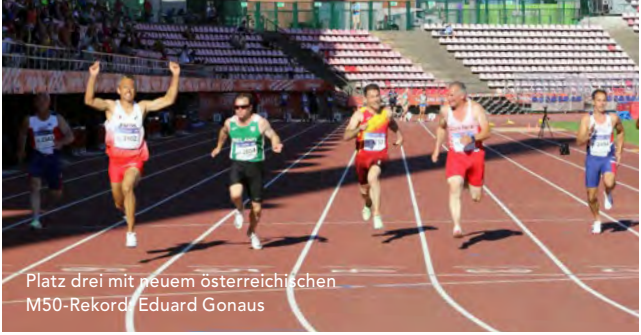
Nach zehn Wettkampftagen standen für Rot-Weiß-Rot insgesamt 13 Medaillen zu Buche, sechs davon glänzten in Gold. Der 85-jährige **Walter Krifka** kürte sich sogar zum Doppel-Weltmeister. Er lag im Hammerwurf ebenso voran wie im Gewichtswurf, wo er mit 17,14 m einen neuen Weltrekord erzielte. Nun hält der Oberösterreicher sowohl im Hammerwurf als auch im Gewichtswurf die Weltbestmarken.

Ein besonderes Highlight war der Doppelsieg der beiden M55-Zehnkämpfer **Christian Hoser** und **Christopher Schiefermayer**, welche die Gunst der Stunde nutzten. Top-Favorit Thomas Stewens (GER) strauchelte mit einem „Nuller" über die Hürden. Die beiden Österreicher zeigten starke Leistungen und setzten sich im 14-köpfigen Feld mit 7.779 und 7.640 Punkten klar gegen die Konkurrenz aus den USA, Kanada, Argentinien und Europa durch. Sie überboten am Weg zu

Geballte Hammerwurf-Kraft v.l.n.r. Viertbauer, Krifka, Gassenbauer – 4mal Gold



Zehnkampf-Doppelsieg durch Hoser und Schiefermayer



Fotos: ÖLV privat, Doug Shaggy Smith

Platz drei mit neuem österreichischen M50-Rekord: Eduard Gonaus

Gold und Silber beide den bestehenden österreichischen Rekord im Zehnkampf der M55-Klasse, den bisher Georg Werthner seit 2011 mit 7.613 Punkten inne hatte.

Vier ÖLV-Athlet/innen in den 100-m-Endläufen

Die Sprintbewerbe sind bei Masters-Titelkämpfen immer gut besetzt, daher führt der Weg in den Endlauf über 100 m als auch über 200 m zumeist über Vorlauf und Semifinale. Keine einfache Aufgabe. Erstmals schafften in Tampere gleich vier Österreicher/innen den Einzug ins Finale. **Eduard Gonaus** gelang mit einer Zeit von 11,75 s ein neuer österreichischer M50-Rekord, womit er als Dritter den Sprung auf das Podium schaffte. Die weiteren heimischen Finalist/innen waren **Barbara Heidinger** (W65), **Karmella Michlfeit** (W70) und **Andreas Berger** (M60).

Sechs Medaillen mit dem Hammer und der Kugel

Auch Österreichs Wurfabteilung konnte sich wieder ausgezeichnet in Szene setzen. Für **Heimo Viertbauer**, der den Hammerwurf in der M75-Klasse für sich entschied, war es bereits die 60. Medaille bei Masters-Welt- und -Europameisterschaften. Sein Pendant in der M60-Klasse, **Gottfried Gassenbauer**, stand im Ratina-Stadion ebenso am obersten Treppchen. Er hat nun bereits 31 Mal WM- bzw. EM-Edelmetall im Mastersbereich gewonnen.

Neben Doppel-Weltmeister Walter Krifka sorgten noch **Gerda Peroutka** mit Silber im Kugelstoß (W80) und **Sabina Plammer** mit Bronze im Hammerwurf (W65) für Edelmetall.

Einen weiteren Podestplatz erkämpfte das Geher-Team (**Franz Kropik, Roman Brzezowsky und Markus Reifinger**) im 10-km-Bewerb der M50-Klasse. W75-Athletin **Eva Fürlinger** steuerte mit Silber über 2.000 m Hindernis und Bronze über 200 m Hürden weitere Medaillen bei. Hammerwerferin **Sabina Plammer** schwang sich im Stabhochsprung auf Platz zwei.

Was alle internationalen Masters-Großereignisse auszeichnet ist der großartige Teamgeist, der ganz besonders beim „Team-Abend" der österreichischen Delegation im Steakhaus von Tampere zelebriert wurde. ÖLV-Delegationsleiter Franz Kropik konnte dabei rund 35 Personen begrüßen. Es war eine lustige Gesellschaft von Athlet/innen und Begleitpersonen.

Nach der Freiluft-WM ist vor der Hallen-WM

Nach den heurigen Stadion-Wettkämpfen im Mastersbereich stehen als nächste internationale Höhepunkte die Hallen-WM in Torun (POL) im März 2023 sowie die Freiluft-EM in Pescara (ITA) im September 2023 auf dem Programm. Die nächste Freiluft-WM wird im Sommer 2024 in Göteborg (SWE) über die Bühne gehen.

Helmut Baudis / Heinz Eidenberger

Termine & Statistiken:
https://www.oelv.at/sport/masters
Info: eidenberger@oelv.at, Tel. 0650 65 55 766

Vantage V2
Shift™ Edition
Win with heart.
POLAR

AUSTRIAN ATHLETICS OLY NACHRICHTEN

Nachgefragt bei ...

Rupert Rohrmoser

Wurftalent Rupert Rohrmoser (Union Salzburg LA) schleuderte den 1,5-kg-Diskus in dieser Saison auf 56,96 m und qualifizierte sich damit für die U18-EM und das EYOF. Der junge Salzburger, wird auch noch im nächsten Jahr in dieser Altersklasse startberechtigt sein. Clara Baudis hat ihm Fragen gestellt.

Foto: GEPA-pictures

- **Meine schönste Erfahrung in der Saison 2022 ...**
  war die Teilnahme an internationalen Bewerben außerhalb Österreichs.
- **Meine Lieblingsdisziplin ist ...**
  das Diskuswerfen.
- **Zur Leichtathletik kam ich ...**
  durch einen Lehrer, der auch in einem Verein tätig war.
- **Mein bisher größter Erfolg im Sport war ...**
  der neunte Platz im Diskuswerfen bei der U18-Europameisterschaft in Jerusalem.
- **Mein nächstes sportliches Ziel ist ...**
  die Qualifikation für das nächste European Youth Olympics Festival 2023 in Slowenien.
- **Wenn ich nicht trainieren kann, dann ...**
  fehlt mir ein wichtiger Teil meines Alltags.
- **Eine Leichtathletik-Disziplin, die ich noch nie ausprobiert habe, ist ...**
  jede Laufstrecke über einen Kilometer.
- **Mein verborgenes Talent ist ...**
  die schnelle Anpassung an äußere Einflüsse.
- **Meine Lieblingsübungen in der Kraftkammer sind ...**
  Reißen und Kniebeugen.
- **Besonders schätze ich an meinem Trainer Ernst Grössinger ...**
  die Geduld mit mir und meinen Trainingskollegen sowie die Expertise und den Rationalismus, den er uns vermittelt.
- **Meine Schwäche ist, dass ...**
  ich mir manchmal zu hohe Ziele setze und diese dann nicht immer erreichen kann.
- **Es langweilt mich, wenn ...**
  Menschen in 100 Worten sagen, wofür man nur 10 bräuchte.
- **In meiner Freizeit sind meine Hobbys:**
  Videospiele und Musik hören.
- **Der perfekte Start in den Tag ist ...**
  ein mächtiges Frühstück.
- **Wenn ich einen Wunsch frei hätte, dann wäre das ...**
  eine schnellere Regenerationszeit zu haben.

Story eines Leichtathletikvereins – Leichtathletik Club Klagenfurt

Der LAC Klagenfurt feiert nächstes Jahr sein 30-jähriges Bestehen. Seit 1993 mischt der Verein national und international vorne mit. Dieser Erfolg kommt nicht von ungefähr: Georg Frank, Stefan Genser und Günther Gasper sind das Trio, das immer wieder Talente in der Leichtathletik auf die Spitzenränge bringt.

Name des Vereins: Leichtathletik Club Klagenfurt (ASKÖ)
Adresse: Tarviser Straße 66, 9020 Klagenfurt
Obmann: Gunther Spath
(Haupt)trainer: Georg Frank sen., Stefan Genser, Günther Gasper
Anzahl der Mitglieder: 232
Facebook: LAC Klagenfurt
Website: www.lacklagenfurt.at

// Buntes Vereinsleben seit drei Jahrzehnten //

Die Talenteschmiede ist in der Leopold-Wagner-Arena zu Hause. Aber auch im Winter stehen Winterlaufbahnen und Turnsäle zur Verfügung. Neun Coaches bieten ein abwechslungsreiches Programm für über 200 Mitglieder, denn trainiert wird an allen Tagen der Woche. Mittwoch ist Kindertrainingstag, und die Kids Academy ist durch Mundpropaganda und der Klagenfurter Initiative „Sportschnuppern" prall gefüllt. Ab vier Jahren kann Leichtathletik-Luft geschnuppert werden.

v. li. n. re.: Georg Frank sen., Stefan Genser und Günther Gasper

Stolz ist Günther Gasper, dass viele Talente aus dem Nachwuchstraining bis in die Leistungsgruppe vorstoßen. Diese Gruppe fasst aktuell 25 Athletinnen und Athleten, die in den rot-weiß-schwarzen Vereinsdressen national und international mitmischen. Gasper, fünffacher Staatsmeister, ist einer der drei Muske(l)tiere im Verein. Ein Blick auf die Vereins-Homepage lohnt sich. Dort wird ein bunter Mix aus sportlichen Leistungen und Highlights aus dem Leben der Mitglieder gezeigt.

// 30 Jahre – 200 Goldmedaillen //

Der LAC Klagenfurt kann in den letzten drei Jahrzehnten Erfolge in allen Disziplinen vorweisen. Über 200 Goldmedaillen bei österreichischen Meisterschaften und Staatsmeisterschaften in 20 Einzeldisziplinen gehen auf das Erfolgskonto von Trainer Georg Frank. Eine beeindruckende sportliche Lebensleistung.

Heuer sorgte Elisabeth Golger, eine 400-m-Spezialistin, mit ihren Einsätzen bei der U18-EM,

Foto: LAC Klagenfurt, Knauder-Fotografie0

dem U20-Länderkampf in München und der EYOF-Teilnahme für internationale Highlights im Verein. Lea Bostjancic gab 2021 bei der U23-EM in Tallinn/EST ihr internationales Diskus-Debüt.

13 Talente führte Coach „Fränky" in seiner Paradedisziplin an die österreichische Spitze. Allein 35 der über 200 Goldenen konnten im Diskuswurf verbucht werden. Die Liste der Nachwuchs-Rekordathletinnen und -athleten vom LAC Klagenfurt ist lang: Cornelia Wohlfahrt (U18-Hallenrekord über 1.500 m), Christian Pirmann (U16-Rekorde mit dem Diskus und der Kugel) oder Florian Herbst (U18-Rekord über die 400 m). Ulrike Striednig sorgte im Ultrabereich (24 Stunden, 100 km) für Erfolge im Nationaldress. Eisschnelllauf-Weltmeisterin Vanessa Herzog ist ebenfalls Vereinsmitglied und hat auch schon die 4x100-m-Staffel verstärkt.

„Wenn man in die Zukunft des Vereins blickt, wäre es schön, wenn wir diesen Status halten können. Sowohl von der Leistungssituation als auch auf der Trainerseite. Mit Georg Frank und Stefan Genser sind wir momentan hervorragend aufgestellt. Der gesellschaftliche Zug, sich zu engagieren, geht aber nicht unbedingt nach oben. Funktionäre zu finden, die im Verein etwas bewegen möchten, darin sehe ich eine große Herausforderung für die Zukunft", analysiert Trainer und M35-Masters-Weltmeister Günther Gasper den Zeitgeist.

// Georg Frank – Herz, Motor, Dreh- und Angelpunkt //

Georg Frank ist nicht nur der Erfolgscoach, sondern – gemeinsam mit Helga Rainer – auch Gründungsmitglied des Vereins. Heuer feiert der pensionierte Lehrer und Diplomtrainer seinen 71. Geburtstag. Akribisch und mit großem Einsatz feilt der gebürtige Ferlacher täglich mit seiner Trainingsgruppe am sportlichen Fortschritt. Mit 25 Jahren legte er selbst einen sportlichen Senkrechtstart in der Leichtathletik hin. Georg war zweifacher Staatsmeister und hatte über 25 Jahre den österreichischen Diskusrekord inne.

Elisabeth Golger analysiert ihren Trainer auf ihre Weise: „Herrn Frank habe ich sehr viel zu verdanken. In den knappen drei Jahren, die ich bei ihm trainiere, haben sich meine Leistungen stark verbessert. Etwas, was mich immer noch fasziniert, ist seine Eigenschaft, meine Leistungen genau vorherzusagen. Auch wenn er mir teilweise unrealistische Zeiten prophezeit hat, hatte er bis jetzt so gut wie immer recht. Außerdem finde ich es super, dass er mich punktgenau zu wichtigen Wettkämpfen vorbereitet. Zum Glück war ich auch noch nie in meiner sportlichen Karriere verletzt, was ich sicher den perfekt angepassten Trainings zu verdanken habe."

Olivia Raffelsberger

Cannabis im Sport – eine „grasige" Angelegenheit

Die Sperre der US-Sprinterin Sha'Carri Richardson hat hohe Wellen geschlagen. Sie war die 100-m-Gold-Kandidatin für die Olympischen Spiele in Tokio. Dabei wurde ihr die Einnahme von Marihuana zum Verhängnis, das zwar als Arzneimittel legal, aber als Dopingmittel verboten ist.

// Ring frei für THC gegen CBD //

Es ist ein schmaler Grat zwischen einer Dopingsperre oder keiner Dopingsperre. Die Hanfpflanze Cannabis enthält verschiedene Cannabinoide, deren zwei bekanntesten Tetrahydrocannabinol (THC) und Cannabidiol (CBD) sind. Auch wenn sie sich chemisch ähnlich sind, sind sie in der Wirkung unterschiedlich. THC wirkt euphorisierend, psychoaktiv und macht „high". Die Substanz wird in den meisten Ländern, auch in Österreich, als illegale Droge eingestuft. CBD hat keine bewusstseinserweiternde Wirkung und ist frei verkäuflich. CBD-Öl hat in den letzten Jahren den Markt der Entspannungsmitteln erobert und ist auch im Sportsektor gelandet. Damit beginnt das Problem, denn die World Anti-Doping Agency (WADA) hat CBD 2018 vom Verbot im Wettkampf explizit ausgenommen.

// CBD – ein Regenerationsförderer //

Cannabidiol wird eine positive Wirkung auf Entzündungen von Muskeln und Gelenken zugeschrieben, und die Einnahme wirkt sich auch positiv auf die Schlafqualität aus. CBD-Öl wird medizinisch als gängiges Mittel bei Schlafstörungen eingesetzt. Die positiven Wirkungen lassen sich auf entspannend, entkrampfend, schmerzlindernd und auch regenerativ zusammenfassen. Im Profi- als auch im Hobby-Sport bekam CBD schnell einen hilfreichen Stellenwert. Die Devise lautet: Wer besser ausgeruht ist, kann eher wieder trainieren.

// THC – eine Dopingsubstanz //

THC ist eine Dopingsubstanz und steht auf der Verbotsliste. Seit 1999 hat das International Olympic Commitee (IOC) die Verwendung von Cannabinoiden im Wettkampf verboten. Die WADA nahm das Verbot 2004 auf. Obwohl THC keine leistungssteigernden Wirkstoffe aufweist, kann es zu einem unfairen Vorteil verhelfen. Tetrahydrocannabinol wirkt angstlösend, und Athlet/innen können damit die Risikobereitschaft erhöhen, um über ihre Grenzen hinauszugehen. Damit entsteht auch ein erhöhtes Verletzungsrisiko. Des Weiteren kann ein risikofreudigeres

Sha'Carri Richardson (li.) wurde 2021 positiv auf Marihuana getestet

Fotos: GEPA-pictures, Wikimedia/jenaragon94

Auftreten am Wettkampftag einen unfairen Vorteil verschaffen. Cannabinoide sind lange nach dem Konsum – auch wenn sie passiv aufgenommen wurden – im Körper nachweisbar. Der Toleranzgrenzwert bei einem Urintest sind 150 Nanogramm pro Milliliter.

// Der Fall Sha'Carri Richardson //

Die US-amerikanische Sprinterin Sha'Carri Richardson wurde bei den US-Trials im Juni 2021 positiv auf Marihuana getestet. Sie gewann zwar das Rennen in 10,89 Sekunden, ihr Sieg wurde aber annulliert, und sie verlor ihren Startplatz für die Olympischen Spiele in Tokio. Der US-Leichtathletik-Verband nominierte Richardson auch nicht für die 4x100-m-Staffel, obwohl der Lauf zeitlich außerhalb der 30-Tage-Sperre stattfand. Die Athletin beteuerte ihr Vergehen und rechtfertigte sich damit, dass sie wegen des Todes ihrer Mutter ihren Kummer in einem emotionalen Ausnahmezustand stillen wollte. Die Umstände haben ihre Strafe allerdings nicht gemildert, da die Fairness gegenüber anderen Athletinnen nicht gegeben war. Der Fall hat nicht nur in den USA für viel Aufregung gesorgt. Die Sprinterin war sich ihres Fehlverhalten bewusst und hat starke Unterstützungen von US-amerikanischen Sportstars bekommen. Sogar das Weiße Haus hat sich solidarisch mit Richardson erklärt.

// Die Gruppe der Befürworter //

Manche Spitzensportler/innen sehen die Sperre von Richardson als falsches Urteil, oft einhergehend mit einer Infragestellung des generellen Verbots von Marihuana. Dazu gehört zum Beispiel auch der Olympiasieger Michael Duane Johnson. Neben regenerativen, entspannenden und schlafförderndem Wirkungen könnten Cannabinoide als eine Alternative zu medizinischen Schmerzmitteln genutzt werden. Für die Argumentation gibt es allerdings zu wenig Studien, die eine klare Aussage möglich machen.

// Die Gruppe der Ablehner //

Die Befürworter des Verbots agieren mit ihrem stärksten Argument: THC hat eine psychoaktive Wirkung. Experten warnen selbst vor der Einnahme von CBD, da die Substanz unrein sein kann und kleine Mengen von THC enthalten könnte. Diese würden bei einer Dopingprobe ausschlagen. Weil Cannabis in den meisten Ländern verboten ist, wird sich an der Einstellung der internationalen Anti-Doping-Strategie in nächster Zeit nichts ändern. Dafür müsste mehr spezifische Forschung betrieben werden. Die Nationale Anti Doping Agentur (NADA) rät jedenfalls zur Vorsicht bei der Anwendung großer Mengen aus nicht vertrauenswürdigen Quellen. Eine höhere Menge an THC im Produkt bewirkt eine positive Dopingprobe.

Valerie Kleiser

Kleines Leichtathletik-Lexikon

Muss bei Sprintbewerben der Startblock verwendet werden?

Ja. Bei Läufen bis 400 m ist ein Tiefstart aus den Startblöcken zwingend vorgeschrieben (Regel TR15.1). Ausgenommen sind nur Masters-Athlet/innen. Beim Tiefstart müssen beide Hände und ein Knie den Boden berühren, und beide Füße müssen Kontakt mit den Fußstützen des Startblocks haben. Bei allen Läufen länger als 400 m dürfen keine Startblöcke verwendet werden. Es wird aus dem Hochstart begonnen.

Was gilt zur Beurteilung einer gültigen Staffelübergabe? Der Rumpf, die Füße oder der Staffelstab?

Zur Beurteilung wird einzig und allein die Position des Staffelstabs herangezogen. Dies ist in der Regel TR24.7 beschrieben: Der Staffelstab muss innerhalb des Wechselraums übergeben werden. Die Übergabe beginnt, wenn der Staffelstab erstmals vom/von der übernehmenden Läufer/in berührt wird und ist in dem Moment beendet, wenn diese/r ihn allein in der Hand hält.

Welcher ist der älteste noch bestehende österreichische Rekord?

In der Allgemeinen Klasse ist der Rekord der 4x400-m-Staffel der Frauen am ältesten. Am 20. Juni 1976 lief die Nationalstaffel in der Besetzung Silvia Czerny-Schinzel, Hanni Burger, Andrea Mühlbach und Christiane Wildschek mit 3:34,42 min in der Südstadt die noch heute bestehende Bestmarke.

Die nächste Chance, diese Bestmarke anzugreifen, gibt es bei den European Games 2023 in Polen. Angeführt von Susanne Walli und Lena Pressler wird dort wieder eine 4x400-m-Nationalstaffel antreten. Im Schnitt wären 53,60 s pro Runde nötig.

Warum wird die nächste Freiluft-EM im Jahr 2024 bereits im Juni stattfinden?

Eigentlich hätte die nächste Freiluft-EM in Rom als Olympia-Revanche dienen sollen. Als Zeitraum war bis vor kurzem der 27. 8. – 1. 9. 2024 vorgesehen. Daraus wird nichts, da die Europäische Broadcasting Union (EBU) aufgrund der Kollision mit den Paralympics in Paris (28. 8. – 8. 9. 2024) eine Verschiebung forderte. So kam der neue, sehr frühe, Termin für die Leichtathletik-EM von 7. – 12. Juni 2024 im Vorfeld der Fußball-Euro zustande. Der Verkauf der TV-Rechte ist die Haupteinnahmequelle für European Athletics, daher führt an den Terminwünschen der EBU kein Weg vorbei.

Helmut Baudis

Wer Fragen zu den Regeln, Daten und Fakten der Leichtathletik hat, kann diese an office@oelv.at richten. Wir werden uns bemühen, sie zu beantworten.

ÖLV-Jahresbeste 2022

Männer

100 m	10,15	Markus Fuchs
200 m	21,15	Markus Fuchs
400 m	46,93	Niklas Strohmayer-Dangl
800 m	1:50,56	Morgan Schusser
1.500 m	3:40,49	Raphael Pallitsch
5.000 m	13:27,96	Andreas Vojta
10.000 m	28:06,88	Andreas Vojta
10 km	28:54	Andreas Vojta
Halbmarathon	1:03,17	Peter Herzog
Marathon	2:15:42	Lemawork Ketema
110 m Hürden	14,30	Dominik Distelberger
400 m Hürden	50,62	Niklas Strohmayer-Dangl
3.000 m Hindernis	8:49,86	Tobias Rattinger
4x100 m	41,83	TGW Zehnkampf-Union
4x400 m	3:22,46	TGW Zehnkampf-Union
3x1.000 m	7:40,16	SVS-Leichtathletik
Hoch	2,13	Lionel-AfanStrasser
Stab	5,65	Riccardo Klotz
Weit	7,61	Samuel Szihn
Drei	15,62	Endiorass Kingley
Kugel	17,04	Will Dibo
Diskus	69,11	Lukas Weißhaidinger
Hammer	55,34	Kilian Moser
Speer	72,38	Laurenz Waldbauer
10-Kampf	7.279	Jan Mitsche

Frauen

100 m	11,46	Magdalena Lindner
200 m	23,10	Susanne Walli
400 m	51,73	Susanne Walli
800 m	2:06,49	Caroline Bredlinger
1.500 m	4:28,72	Sandra Schauer
5.000 m	16:02,41	Julia Mayer
10.000 m	33:16,76	Julia Mayer
10 km	32:49	Julia Mayer
Halbmarathon	1:11:13	Julia Mayer
Marathon	3:03:10	Luzia Ludwig
100 m Hürden	13,27	Karin Strametz
400 m Hürden	56,73	Lena Pressler
3.000 m Hindernis	9:49,85	Lena Millonig
4x100 m	45,59	Union St.Pölten
4x400 m	3:54,67	DSG Wien
3x800 m	6:59,39	DSG Wien
Hoch	1,78	Christiane Krifka
Stab	3,90	Lisa Gruber
Weit	6,37	Ingeborg Grünwald
Drei	12,25	Jana Schnabel
Kugel	14,48	Ivona Dadic
Diskus	54,53	Djeneba Touré
Hammer	59,74	Bettina Weber
Speer	61,90	Victoria Hudson
7-Kampf	5.847	Chiara-Belinda Schuler
20 km Gehen	2:30:22	Gabriele Schwarz

Stand: 12.09.2022

Rekorde & Bestleistungen

Hier finden Sie die neuen ÖLV-Rekorde und -Bestleistungen der letzten Wochen:

Markus Fuchs
(geb. 1995, ULC Riverside Mödling)
100 Meter: 10,15 s – 16.7.2022 Eisenstadt / Alt: egalisiert: 10,15 s, Andreas Berger (1988)

Sebastian Frey (geb. 2002, DSG Wien)
5.000 m U23: 13:39,86 min – 2.7.2022 Heusden-Zolder / Alt: 13:47,6 min, Dietmar Millonig (1977)

Enzo Michael Diessl (geb. 2004, SU Leibnitz)
110 m Hürden U20: 13,54 s – 3.8.2022 Cali (13,59 s – 2.8.2022 Cali, 13,65 s – 2.7.2022 Mannheim, 13,73 s – 2.7.2022 Mannheim) / Alt: 13,82 s, Enzo Michael Diessl (2021)

ÖLV-Staffel Frauen (V. Willhuber, S. Walli, L. Pressler, M. Lindner)
4x100 m: 44,33 s – 30.6.2022 Stockholm / Alt: 44,49 s (2021)

Union St.Pölten Vereins-Staffel Frauen (I. Dadic, M. Lindner, L. Pressler, M. Bardi)
4x100 m: 45,59 s – 26.6.2022 St.Pölten / Alt: 45,67 s, Union St.Pölten (2020)

Wolfgang Michl (geb. 1982, im Wald läuft`s)
100 km: 6:51:36 Std. – 27.8.2022 Berlin / Alt: 6:57:26 Std., Markus Thalmann (2001)

IMPRESSUM

Herausgeber: ÖLV-Pressereferat | **Inhaber:** Österreichischer Leichtathletik-Verband, Prinz-Eugen-Straße 12, A-1040 Wien, Tel. 01/5057350, ZVR-Zahl: 831713114 | **Redaktion:** Clara Baudis, Mag. Helmut Baudis, Heinz Eidenberger, Mag. Hannes Gruber, Dipl.-Ing. Robert Katzenbeißer, Valerie Kleiser, BA, Mag. Olivia Raffelsberger, Bernhard Rauch, MA, Dr. Herbert Winkler | **Layout**: SHW – Stephan Hiegetsberger Werbegrafik-Design GmbH | **Anzeigen:** baudis@oelv.at
Internet: www.oelv.at | **e-Mail:** office@oelv.at

AUSTRIAN SPORTS RESORTS
BSFZ AUSTRIA

Unternehmen der Bundessporteinrichtungen Gesellschaft mbH

BSFZ MARIA ALM/HINTERMOOS

BSFZ KITZSTEINHORN

BSFZ FAAKER SEE

BSFZ SCHLOSS SCHIELLEITEN

BSFZ SÜDSTADT

BSFZ OBERTRAUN

TOP-LOCATION FÜR TRAININGSCAMPS, SPORTWOCHEN, SKIKURSE UND SEMINARE

DIE SCHÖNSTEN SPORTRESORTS ÖSTERREICHS

www.sportinklusive.at

SHW